

Awareness-Konzept für Tagungen der DGfE

Awareness steht für eine Haltung und Praxis, die Diskriminierung und (sexualisierter) Gewalt entgegenwirkt und konsensbasiertes Handeln fördert. Es geht darum, einen Raum zu schaffen, in dem respektvoll und freundlich miteinander umgegangen wird und Übergriffe oder diskriminierendes Verhalten nicht geduldet werden. Es gibt unterschiedliche Konzepte und auch diese – eher allgemein gehaltene – Handreichung muss auf die jeweiligen Tagungsbedingungen vor Ort angepasst, spezifiziert und konkretisiert werden. Alle vorliegenden Konzepte beruhen in der Regel auf Vertraulichkeit, Parteilichkeit und Solidarität sowie einer organisierten Vorgehensweise mit definierten Verantwortlichkeiten. Sich mit Awareness zu beschäftigen bedeutet nicht, dass bei bestimmten Veranstaltungen besondere Probleme zu erwarten sind. Es wird aber nach innen wie außen kommuniziert, dass es in dieser Hinsicht eine erhöhte Sensibilität gibt.

Die Erwartungen an und das persönliche Erleben von Veranstaltungen können weit auseinandergehen. Wo die einen eine produktive Tagung erleben, findet für andere vielleicht Ausgrenzung, verbale, strukturelle oder körperliche Gewalt statt. Diskriminierung zeigt sich in unterschiedliche Formen. Nicht jede Diskriminierung passiert bewusst oder absichtlich, aber Grenzüberschreitungen werden individuell von den Betroffenen definiert. Welche Vorfälle dazu führen, dass sich Menschen angegriffen, missachtet, diskriminiert, verletzt oder herabgewürdigt fühlen, wird nicht in Frage gestellt. Diskriminierung zeigt sich im direkten zwischenmenschlichen Verhalten und/oder durch strukturell verankerte Ungleichbehandlung. Kein Raum ist per se diskriminierungs- und gewaltfrei. Als übergriffig definiert werden alle Formen von verbaler, körperlicher, sexualisierter und psychischer Gewalt. Diese können sich in verletzenden Sprüchen, Beleidigungen, Belästigungen und Drohungen äußern.

Um eine diskriminierungsfreie und barrierefreie Veranstaltung zu ermöglichen, müssen Vorkehrungen von den Veranstalter:innen einer Tagung getroffen werden. Die Teilnehmenden müssen mit **Informationen zu folgenden Punkten** versorgt werden:

- Barrierefreie Anreise und Räumlichkeiten
- Barrierearme Kommunikation/Vor- und Nachbereitung
- Raumausstattung
- Moderation und technischer Support
- Digitale Teilnahme
- Beschilderung

- Tagungsbüro und Garderobe
- Catering
- Ruhe- und Rückzugsräume sowie Still- und Wickelräume
- Kinderbetreuung
- Ansprechpartner:innen in Fällen von Diskriminierungen (Namen, Telefonnummern, Räume)

Gleichzeitig muss jedoch betont werden, dass alle Teilnehmer:innen für die Schaffung einer diskriminierungsfreien und möglichst barrierearmen Tagung verantwortlich sind. Zusätzlich zu den Maßnahmen, die die Veranstalter:innen treffen, können die nachfolgenden Tipps helfen, dass sich alle Personen sicher fühlen und sich gut in Gespräche und Diskussionen einbringen können.

- **Achtsamkeit und Selbstfürsorge**

Versuchen Sie mit anderen, aber auch mit sich selbst rücksichtsvoll und verantwortungsbewusst umzugehen. Machen Sie sich Ihre eigenen Grenzen und Bedürfnisse bewusst und nehmen Sie Ihre Gefühle ernst. Wenn Sie sich in bzw. nach einer Situation unwohl fühlen oder Sie Gefühle überwältigen, können Sie sich Unterstützung bei befreundeten Kolleg:innen und/oder den jeweiligen Ansprechpartner:innen der Tagung holen. Sie können sich sicher sein, dass Ihr Anliegen vertrauensvoll und verantwortungsbewusst angehört und behandelt wird.

- **Sensible/geschlechtsbezogene Anrede**

Nutzen Sie geschlechtsbezogene Anreden nur, wenn Sie wissen, wie die andere Person angesprochen werden möchte oder fragen Sie nach, wie die Person angesprochen werden möchte. Respektieren Sie die Selbstbezeichnungen anderer. Um anderen kenntlich zu machen, wie Sie angesprochen werden möchten, können Sie entsprechende Pronomen auf Ihrem Namensschild ergänzen (sie/ihr bzw. er/sein).

- **Auf Sprache und Formulierungen achten**

Bitte achten Sie auf eine diskriminierungssensible (rassismuskritische, inklusive und gendergerechte) Sprache.

- **Privilegien bewusst machen**

Wir laden Sie ein, Ihre eigenen Privilegien zu reflektieren und mit anderen über Unterschiede, Privilegien und Benachteiligungen ins Gespräch zu kommen. Gehen Sie im Umgang mit Privilegien, Benachteiligungen und Vorurteilen achtsam miteinander um, hören Sie einander zu und nehmen Sie Gespräche als Lernmöglichkeiten für sich an.

- **Hinschauen und Hilfe holen**

In Situationen, in denen Sie unsicher sind, ob eine Person angegriffen wird oder sich unwohl fühlt: Fragen Sie nach, ob die Situation für die betroffene Person gerade in Ordnung ist. Hören Sie der Person zu und schenken Sie ihr Vertrauen. Bereits das Gefühl, nicht allein zu sein, kann manchmal schon ausreichen, um die eigene Kraft wiederzufinden. Verweisen Sie bei Bedarf an die Ansprechpartner:innen der Tagung und holen Sie rechtzeitig Hilfe.

- **Wenn Sie eine Grenze überschritten haben könnten**

Wenn Ihnen jemand sagt, Sie hätten eine Grenze überschritten: Diskutieren Sie nicht und versuchen Sie nicht, Ihr Verhalten zu erklären. Stoppen Sie die Handlung oder das Gespräch und versuchen Sie, diese und andere Grenzen nicht wieder zu verletzen. Sie können sich gern mit den Ansprechpartner:innen der Tagung austauschen, falls Sie sich missverstanden fühlen oder wissen wollen, was Sie ändern können. Auch wenn Sie unsicher sind, ob Sie eine Grenze überschritten haben, können Sie die jeweiligen Ansprechpartner:innen kontaktieren und um Rat fragen.

Dieses Awareness-Konzept wurde in Anlehnung an das von Franziska Schaper, Melanie Wilde und Anna-Maria Kamin entwickelte Awareness-Konzept verfasst, das unter [CC BY-SA 4.0 Lizenz](#) steht.

<https://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/erziehungswissenschaft/gleiko/Awarenesstext-Konzept-PDF.pdf> [Zugriff: 08.12.2025]